

## Petitionsübergabe im Bundestag

Am 28. Januar wurden direkt unter der Reichstagskuppel der Vorsitzenden des Petitionsausschusses des Deutschen Bundestages, Kersten Steinke, durch den Bundesvorsitzenden der GBM, Karl-Heinz Wendt, Unterschriftenlisten mit insgesamt **93.813 Unterschriften** für die unverzügliche Rentenangleichung Ost an West übergeben.

Begleitet wurde Karl-Heinz Wendt durch den Präsidenten des Ostdeutschen Kuratoriums von Verbänden (OKV), Dr. Matthias Werner, den Vorsitzenden der Gesellschaft für rechtliche und humanitäre Unterstützung (GRH), Hans Bauer und den Geschäftsführer der ISOR, Wolfgang Schmidt.

ISOR hatte mit insgesamt 76.036 Unterschriften maßgeblich zum Erfolg dieser Petition beigetragen.

Die Petition wird nun in die Arbeitsprozesse des Petitionsausschusses eingeordnet. Kersten Steinke erläuterte, dass u.a. Stellungnahmen von Ministerien eingeholt werden müssen und bat um etwas Geduld. Sie stimmte Karl-Heinz Wendt zu, dass nach Versprechen der Bundeskanzlerin, die bis in das Jahr 2009 zurückreichen, die letzte Ankündigung evtl. Regelung 2019 oder 2020 eine Zumutung für die Rentner aus der DDR

darstellt, die bereits fast 25 Jahre auf Rentengerechtigkeit warten.

Die Zusammensetzung des Petitionsausschusses entspricht den nach den letzten Bundestagswahlen entstandenen Mehrheitsverhältnissen im Deutschen Bundestag. Auch im Petitionsausschuss stehen der Opposition



etwa 80 % Vertreter der Regierungskoalition gegenüber. Das macht die Verfolgung berechtigter Anliegen der Bürger nicht einfacher.

Kersten Steinke versicherte Karl-Heinz Wendt, dass er rechtzeitig und umfassend über den Fortgang der Bearbeitung der Petition informiert wird.

### Zum Stand der gegen § 7 AAÜG eingeleiteten Verfahren beim Bundesverfassungsgericht (BVerfG)

Information der Rechtsanwälte Bleiberg und Dr. Helmers:

#### In den Verfahren der Verfassungsbeschwerden beim BVerfG

1 BvR 1089/12, 1 BvR 1090/12, 1 BvR 363/13, 1 BvR 708/13, 1 BvR 2483/13 und 1 BvR 2368/14

haben sich beide beauftragten Rechtsanwälte im Nachgang einer dortigen Auskunft von Anfang 2014 auf Bitte der Beschwerdeführer und im Interesse der vielen Betroffenen im gemeinsamen Schreiben vom 09.01.2015 an das BVerfG gewandt und um Mitteilung gebeten, ob über die Verfassungsbeschwerden im Jahre 2015 entschieden wird.

Hierauf teilte das BVerfG mit Schreiben vom 21.01.2015 mit, dass „ein Entscheidungstermin derzeit leider weiterhin nicht absehbar ist. Es ist beabsichtigt, die Verfahren nach Möglichkeit im Jahre 2015 einer Entscheidung zuzuführen.“ Das BVerfG bittet „weiter um Geduld.“

hochschwangeren Frau im Wald von Oberspree durch zwei ebenfalls 19 jährige Männer in der Nacht vom 22. zum 23. Januar.

Das neue Jahr wird aber auch durch eine Vielzahl von Aufmärschen von Pegida und ihren Ablegern gekennzeichnet. Die politischen Ausrichtungen der Demonstrationen sind sehr unterschiedlich motiviert, reichen von demokratischen bis hin zu rassistischen Inhalten, und die Teilnehmerzahlen werden oft sehr abweichend dargestellt, immer so wie sie von Polizei, dem Staatsschutz oder den Organisatoren der Veranstaltungen gebraucht werden. Die Namen der Aufmärsche sind oft mit Städtenamen, wie z.B. Hogesa – Essen; Dügeda- Düsseldorf; Kögesa – Köln, verbunden. Und in ihnen nationalistische Hooligans und Nazis an der Spitze marschierend. In mehreren Städten wächst der Widerstand gegen Pegida und gegen die mit ihnen verbundenen faschistischen Strömungen.

Migranten haben Angst. Antisemitische Ausschreitungen nehmen zu. Wir erleben sie besonders in Form von Friedhofsschändungen, in Angriffen auf Menschen, die jüdische Symbole tragen und in Angriffen gegen jüdische und kirchliche Einrichtungen. Die Polizei schreit oftmals nicht ein, löst stattdessen eine Gegendemonstration wegen grober Störung von nicht verbotenen Versammlungen – also Nazi-Aufmärschen – auf.

Zurzeit wird in mehreren Städten gegen Pegida demonstriert. So z. B. in Mannheim, wo tausende Menschen auf der Straße waren „Mannheim sagt JA zu den Flüchtlingen“. Die Polizei sprach von rund 10.000 Teilnehmern, später sogar von über 12.000.

## Schlagen, Schmieren, Schänden

### Die Zahl antisemitischer und faschistischer Übergriffe wächst wieder

#### Wilhelm Schönheit, Vorsitzender der TIG Berlin-Treptow

In unserem Mitteilungsblatt **ISOR aktuell** vom Januar 2015 schreibt unser Vorsitzender, Genosse Horst Parton, sehr eindringlich am Eingang seines Leitartikels über das in vielerlei Hinsicht sehr bewegte, unruhige Jahr 2014. Der erste Monat 2015, gerade erst begonnen, da setzt sich das mit einem Brandanschlag auf das Auto des Bezirkspolitikers der Linken, dem Sprecher des Bündnisses für Demokratie und Toleranz in Treptow-Köpenick, unseres Freundes Hans Erxleben, fort. Er ist mit anderen antifaschistisch und antirassistisch engagierten Menschen in Treptow-Köpenick seit Jahren Anschlägen von Menschen, die der rechten Szene zuzurechnen sind, ausgesetzt. Hans gilt

unsere volle Solidarität und Unterstützung. Die TIG Berlin-Köpenick führt anlässlich des Jahrestages der Befreiung mit dem Autoren Gerd Lüdersdorf ein Forum zu seinem Buch „Juden in Köpenick“ durch. Die Berliner VVN-BdA e.V. schätzt u.a. ein: Wer sich in Treptow-Köpenick gegen Neonazis und für Geflüchtete engagiert, lebt seit Jahren gefährlich. Kein Anschlag auf Hans Erxleben und andere wurde bisher aufgeklärt.

Muss man aber nicht gerade deshalb mit der Polizei reden, um Wege zu Ordnung, Sicherheit und gegenseitigem Verständnis zu finden? Vertrauen aufzubauen, ist nicht gerade einfach. Das beweist der Mord an einer 19jährigen

Sehr unterschiedlich waren die Meinungen zu den Veranstaltungen in Dresden, Duisburg und Mainz, wo für Frau Klöckner (stellv. Vorsitzende der Bundes-CDU) der dort gezeigte Hitlergruß zur freien Meinungsäußerung gehört.

In der Rede zum 70. Jahrestag der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz durch die Rote Armee, bedankte sich Frau Merkel mit keinem Wort beim russischen Volk und ihrem jetzigen Präsidenten Putin. Die namhafte Publizistin Frau Evelyn Hecht-Galinski bezeichnet das als Schande.

Der Protest muss die gesamte antifaschistische Bewegung erfassen. Dort wo Mord verübt und Brand gelegt wird, ist die Solidarität das alles umspannende Band über Berlin Treptow-Köpenick hinaus. Und dazu gehört der wache Blick auf den Nebenmann, der von uns mitgenommen wird, damit er sich nicht in Sackgassen verliert.

Denn es gilt jetzt wie ehemals:

*Wollen wir das Ziel erreichen,  
brauchen wir noch dich und dich.  
Wer im Stich lässt seinesgleichen  
Lässt ja nur sich selbst im Stich.*

### Aus der Arbeit des Vorstandes

Der Vorstand wurde vom Geschäftsführer über zahlreiche eingegangene Neujahrswünsche von Politikern der Partei DIE LINKE, befreundeten Organisationen und Verbänden, sowie von Funktionären und Mitgliedern der ISOR informiert und wertete diese als Ausdruck der fortbestehenden Verbundenheit und Solidarität. Er dankt allen, die damit bekundet haben, auch weiter fest an unserer Seite zu stehen und unseren gerechten Kampf unterstützen.

\*

Nach einleitenden Ausführungen von Horst Eismann verständigten sich die Mitglieder des Vorstandes in einer lebhaften Diskussion zur Einschätzung der PEGIDA-Bewegung. Die Entwicklung dieser Bewegung soll weiter aufmerksam beobachtet werden, besonders soweit sie soziale Fragen berührt. Die oft zitierten „ehrlichen Mitläufer“ müssen sich nach ihrer Verantwortung fragen lassen, wem sie denn eigentlich so kritiklos hinterherlaufen.

\*

Der Vorstand diskutierte und beschloss seinen Arbeitsplan für das I. Halbjahr 2015.

\*

Prof. Dr. Horst Bischoff und Manfred Volland wurden beauftragt, die Glückwünsche zum 95. Geburtstag von Armeegeneral a.D. Heinz Kessler zu überbringen und eine Grußadresse der ISOR zu überreichen.

\*

## Rauchzeichen

Wolfgang Kroschel

Der schwarze Rauch nahm denen, die ihn täglich sahen, den Atem. Der schwarze Rauch hatte sich zu dieser Zeit über Europa gelegt. Er stieg aus Deutschland auf und war die Folge der brennenden Fackeln, die am 30. Januar 1933 nach der Machtübertragung an die Faschisten durchs Brandenburger Tor getragen wurden. Von Deutschen. Sie warfen diese Fackeln dann in ihre Nachbarländer und verbrannten dort die Erde. Und verbrannten, vergasteten, erschlugen auch die Menschen.

Der atemraubende Rauch hörte in Auschwitz erst kurz vor der Befreiung des größten Vernichtungslagers Europas durch die Rote Armee auf. Da war es wieder Januar, aber 12 Jahre und 60 Millionen Tote später.

Auschwitz ist das Synonym für die Verbrechen, eingebrannt durch den deutschen Faschismus in die Erinnerung der Menschen. „Nie wieder Faschismus – nie wieder Krieg!“, war der Ruf, der sich von den gesprengten Öfen in Auschwitz über Buchenwald bis an die Atlantikküste ausbreitete.

Eine unmittelbare Folge des Sieges über Auschwitz, dessen 70. Jahrestages soeben gedacht wurde, war die Potsdamer Konferenz der Siegermächte des 2. Weltkrieges, deren 70jährige Wiederkehr wir im August begehen. Im Potsdamer Abkommen wurde u.a. verordnet:

Der deutsche Militarismus und Nazismus werden ausgerottet, und die Alliierten treffen nach gegenseitiger Vereinbarung in der Gegenwart und in der Zukunft auch andere Maßnahmen, die notwendig sind, damit Deutschland niemals mehr seine Nachbarn

oder die Erhaltung des Friedens in der ganzen Welt bedrohen kann.

Als man einige Jahre später in Westdeutschland nicht nur die Nase wieder höher hob, galt es, und zwar bis heute, als Vorwurf, dass es in der DDR einen „verordneten Antifaschismus“ gab. Ja, den gab es, und er war segensreich für die Politik dieser Republik, er war in der letzten Verfassung in Artikel 6 klar als „den Interessen des Volkes und den internationalen Verpflichtungen“ definiert.

Im anderen deutschen Staat wird in Artikel 139 des Grundgesetzes in drei Zeilen erwähnt, dass „Die zur ‚Befreiung des deutschen Volkes vom Nationalsozialismus und Militarismus‘ erlassenen Rechtsvorschriften von den Bestimmungen dieses Grundgesetzes nicht berührt (werden)“.

Nicht angerührt wurden dort auch die Keimlinge eben jener Erscheinungen, die heute kräftige Triebe tragen.

Deshalb ist es heute umso wichtiger zu schauen, hinter wem man auf der Straße marschiert. Die Rattenfänger sind nicht nur in Hameln unterwegs und demagogische Losen, aufs Erste ganz vernünftig klingend, sind wohlfeil.

Nachdem zehn Jahre nach der heuer noch gewiss pompös zu feiernden Anschlussvereinigung der damalige Außenminister Joseph Fischer ausgerechnet „Auschwitz“ als Vehikel missbrauchte, um zum dritten Mal in jenem Jahrhundert deutsches Militär in Richtung Jugoslawien in Marsch zu setzen, war auch hinsichtlich des bis dahin gezügelten militä-

rischen Appetits der Damm gebrochen und alte Erinnerungen durften wieder lauter über den Stammtischen und in bestimmten Medien aufgewärmt werden. Opa hatte ja schon immer den Spruch drauf: „Serbien muss sterben“, sein Sohn erzählte von der Angst vor Titos Partisanen – damals schon modisch als „Verbrecher“ benannt – und der Enkel zog für ein Vierteljahr in den Kosovo, um dort „Ordnung zu schaffen“, was mit 30.000 DM honoriert wurde.

Es mauserte sich zunächst unmerklich. Für Antifaschisten sind inzwischen harte Zeiten angebrochen. Wir lesen von den Angriffen auf Hans Erxleben. Er steht hier als Beispiel. In der Gedenkstunde des Deutschen Bundestages zur Befreiung des deutschen KZ Auschwitz sagte Norbert Lammert, der Bundestagspräsident, die nachfolgenden Generationen seien für die Vergangenheit nicht verantwortlich, wohl aber für den Umgang mit ihr. Und auch Herr Bundespräsident Joachim Gauck verneigte sich verbal vor den Befreiern in den Uniformen der Roten Armee.

Die Botschaft hört man wohl. Mahnung und Zuversicht, ausgesprochen von Bertolt Brecht im Epilog von „Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui“:

*Ihr aber lernet, wie man sieht statt stiert  
Und handelt, statt zu reden noch und noch.  
So was hätt einmal fast die Welt regiert!  
Die Völker wurden seiner Herr, jedoch  
Dass keiner uns zu früh da triumphiert –  
Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das  
kroch“*



Für die TIG Aschersleben/Staßfurt war das Jahr 2014 durch vielfältige Aktivitäten geprägt. Wir haben in unserer Jahreshauptversammlung mit Vorstandswahl umfassend unsere Vereinstätigkeit eingeschätzt und uns auf die weiteren Schwerpunkte unserer Vereinsarbeit verständigt. 70 Mitglieder waren ein beeindruckendes Forum dafür. Als besonderen Gast begrüßten wir das ISOR-Vorstandsmitglied und Regionalvertreter für Sachsen-Anhalt, Dieter Wittstock, der umfassend über den Stand des juristischen Kampfes gegen das Rentenstrafrecht informierte und für das Fortbestehen der Solidargemeinschaft klare und motivierende Argumente fand.

Viele unserer Mitglieder sind schon seit mehr als 20 Jahren aktiv in ISOR tätig und ein Ende unseres Kampfes für Rentengerechtigkeit ist noch nicht in Sicht. Wer damals diesen Kampf begann, hat sicher nicht geglaubt, dass er persönlich so viel Durchhaltevermögen hat und dass es einen so langen Einsatz erfordert. Wenn wir dennoch nicht resignieren, so ist das eine Sache unserer Moral. Solidarität heißt, niemanden im Stich zu lassen und offenbart sich in voller Größe erst dann, wenn sie ohne einen eigenen Vorteil geübt wird.

Besonderer Dank gilt deshalb jenen Mitgliedern, deren Rentenproblem bereits gelöst ist und die trotzdem weiter gemeinsam mit uns kämpfen. Dank gilt es aber auch zu sagen für den selbstlosen, aufopferungsvollen Einsatz aller Funktionsträger, von denen so mancher schon mit den Tücken des Alters und eines nicht besser werdenden Gesundheitszustandes zu kämpfen hat. Wie viel Freizeit, Kraft und Ideen haben die Mitglieder des Vorstandes, die Kassierer und Gruppen-Betreuer und die Mitglieder der Arbeitsgruppe Recht in den letzten Jahren investiert und werden sie noch investieren müssen.

ISOR wird sich weiterhin für die Lösung sozialer Probleme seiner Mitglieder einsetzen und sich auch stärker politisch profilieren.

Diesem Grundsatz folgend, finden die Lösung sozialer Probleme und juristischer Alltagsprobleme der Vereinsmitglieder große Beachtung. Fragen wie Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht mit Betreuungsverfügung aber auch der Entscheidungsprozess vom Rentenbescheid durch den Rentenversicherungsträger bis hin zur anwaltlichen Vertretung bezüglich der Sicherung der tatsächlichen Rentenansprüche werden als Vereinsprojekte geführt. ISOR wird mit unserer TIG, als langjährig bewährte Organisations-

form, auch künftig die politische Heimat unserer Mitglieder bleiben und weiterhin den Kampf um soziale Rechte mit dem Wunsch der Mitglieder nach einem Gemeinschaftsleben politisch Gleichgesinnter verbinden.

Alle Initiativen von ISOR (Spendenaktionen, Unterschriftensammlungen, Petitionen) wurden aktiv und mit guten Ergebnissen unterstützt.

68 Mitglieder kamen am 25.09.2014 gemeinsam mit ihren Partnern zu unserem über die Jahre schon zur Tradition gewordenen Familiennachmittag bei Kaffee und Kuchen. Neben einigen wichtigen Informationen durch den Vorstand zur Vereinsarbeit und die Auszeichnung einzelner verdienstvoller Mitglieder gab es viel Raum für persönliche Gespräche und Erinnerungen, aber auch zu aktuell politischen Fragen und Entwicklungen. Die Anregungen für eine inhaltsreiche Vereinsarbeit wurden dankend entgegen genommen.

Auch wir sind mit Mut und Entschlossenheit in das Jahr 2015 gegangen.

Die angesprochen Orientierungen und gestellten Aufgaben des ISOR-Vorstandes machen wir auch zu den unseren.

Weitere personelle Ergänzungen im Rahmen der Grenzen, die uns Gesundheitszustand und Alter setzen, sind erneut erforderlich, damit Vorstand und die Organisationsstruktur der TIG unsere Interessen weiter wirksam vertreten kann.

Lutz Pfannschmidt

\*

Am 19.03.2015, 15.00 Uhr, führen die TIG Erfurt und angrenzende gemeinsam mit der Regionalgruppe ROTFUCHS eine Veranstaltung in der Erfurter Gaststätte „Dahlie“ zum Thema „Ermittlungs- und Gerichtsverfahren der DDR gegen die Nazi- und Kriegsverbrechen in den Bezirken Erfurt, Gera und Suhl“ durch.

Dieter Skiba wird darüber hinaus auf den bevorstehenden 70. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus und die daraus resultierende völkerrechtliche und nationale Verpflichtung zur Auseinandersetzung mit dem Faschismus und Krieg eingehen.

Ein weiterer Schwerpunkt wird die aktuelle Gedenkstättenpolitik und der „Unrechtsstaat DDR“ sein. Wir laden dazu alle Mitglieder und Freunde der TIG Erfurt und der angrenzenden TIG Sömmerda, Weimar, Gotha, Arnstadt, Waltershausen, Nordhausen, Sondershausen, Mühlhausen und Eisenach recht herzlich ein.

Hartmut Schuchardt

## Zwischenruf

Albert Einstein wird der Ausspruch zugeschrieben: „Das Weltall und die menschliche Dummheit sind unendlich. Aber beim Weltall bin ich mir nicht ganz sicher.“

Der Gelehrte zweifelt zu Recht. Anlässlich des Gedenkens an die Befreiung des KZ Auschwitz durch die Rote Armee und des damit verbundenen Hickhack um die namentliche Einladung des russischen Präsidenten (den ukrainischen Schokoladenkrieger aus Kiew hatte man ja polnische-seits namentlich eingeladen), verstieg sich eine polnische Persönlichkeit zu der Aussage, dass sowieso nicht klar sei, ob russische Truppen das Vernichtungslager befreit hätten und es bestehe die berechtigte Annahme, dass es ukrainische Truppen gewesen seien, denn die Befreiungs-Truppen gehörten zur 1. Ukrainischen Front.

Ist ja klar, jetzt, wo die Vergangenheit neu bewertet wird, drängt sich diese Schlussfolgerung auf. Demnach bestanden die Baltischen Fronten aus Balten und die Belorussischen Fronten aus Weißrussen, die Steppenfront aus Steppen... Eine „Russische Front“ gab es ja tatsächlich nicht! Demzufolge hatten Russen überhaupt nicht am Krieg teilgenommen und, logisch, kann schon deshalb der russische Präsident nicht eingeladen werden! Jasno (verständlich).

Der Pferdefuß dabei ist, man kann nicht mehr sagen, die Russen kommen, sondern nun heißt es differenzieren, wer wirklich kam, kommt oder kommen wird. Einlauf-Favorit ist zurzeit die West-Ukraine.

Nach dieser Logik haben in der deutschen Heeresgruppe Mitte nur Mitteldeutsche gedient. Damit sind Ost- wie Westdeutsche fein raus.

Nun dürfen wohl kommende Generationen spekulieren, ob es überhaupt einen Krieg gab. Vom deutschen Faschismus ganz zu schweigen, der ja jetzt schon seine Umtaufung in Na..na, Sie wissen schon hinter sich hat.

Dem Sieg der Dummheit über das Weltall ist die Straße freigeräumt

w.k.

### Aus der Postmappe

Liebe Freunde und Genossen,

es ist mir ein Bedürfnis, Euch für die bisherige wesentliche Unterstützung beim Vertrieb meiner Bücher zu danken. Eure Hilfe hat wesentlich dazu beigetragen, die Wahrheit über den Herrn Präsidenten unter breite Kreise der Bevölkerung zu tragen. Eure Information über das grundlegende Buch „Die Sozialistische Zukunft“ hat dazu angeregt, dieses wichtige Thema zu verbreiten.

Ich kann Euch davon informieren, dass das Buch „Joachim Gauck – der richtige Mann“ bereits acht Auflagen erreicht hat. Wir werden Ende Februar einen zweiten Band unter dem Titel „Joachim Gauck – der falsche Mann?“ heraus bringen, der neue Enthüllungen aus dem politischen Wirken und „Privatleben“ enthält. Seine Kriegshetze, seine

Verleumdung Russlands und sein heuchlerisches Auftreten im Ausland bestimmen den politischen Teil. Erstmals veröffentlichten wir Dokumente, die belegen, dass von ihm als Behördenchef Geheimakten an die USA übergeben wurden und darüber der Bundestag belogen wurde. Die bisher verschwiegenen Briefe von Theologen und die heuchlerische Antwort des Bundespräsidialamtes werden ebenfalls erstmalig öffentlich gemacht.

Die erste Auflage des Buches „Die Sozialistische Zukunft“ ist innerhalb kürzester Zeit weitgehend vergriffen und hat zu vielen Meinungsäußerungen angeregt. Der Verlag bringt nunmehr bereits im Februar eine zweite Auflage, diesmal preisgünstiger, weil broschüriert und nicht kartoniert, heraus.

Das neu erschienene und kürzlich auf einer Veranstaltung der Öffentlichkeit vorgestellte Buch „Die zementierte Spaltung“ gibt an

Hand von unwiderlegbaren Fakten Antwort auf zwei Fragen: Wo stand die DDR-Wirtschaft 1989 wirklich und wo steht der Osten heute? Das OKV hat dieses Buch an den Vorsitzenden und an den Fraktionsvorsitzenden der Partei DIE LINKE herangetragen, mit der Bitte, es als Grundlage für einen wahrheitsgerechten Bericht zur Deutschen Einheit im 25. Jahr des Anschlusses der DDR an die BRD zu verwenden. Das war umso notwendiger, als auch von diesen führenden Vertretern der Partei immer wieder Unwahrheiten zu diesen Problemen verbreitet werden.

Ich würde mich freuen und dankbar sein, wenn Ihr mich auch weiterhin bei der Verbreitung der Wahrheit unterstützt und Eure Möglichkeiten einsetzt, um diese an möglichst viele Bürger heran zu tragen.

Klaus Blessing

(s. auch „Lesenswert“ S. 5)

## Künftig werden GRH und ISOR in der Solidar- und Betreuungsarbeit eng zusammenarbeiten

Günter Seidel / Dr. Rainer Rothe

In den GRH-Mitteilungen 2/2015 ist die folgende mit uns abgestimmte Information veröffentlicht worden. Sie widerspiegelt die gemeinsamen Auffassungen von GRH und ISOR zur Betreuungsarbeit.

Auf der 11. Vertreterversammlung der GRH, an der auch der Vorsitzende der ISOR Horst Parton und der stellv. Vorsitzende Prof. Dr. Bischoff teilnahmen, wurden die guten Ergebnisse in der Solidar- und Betreuungsarbeit gewürdigt, aber auch darauf hingewiesen, dass den dabei zu bewältigenden Aufgaben künftig immer größere Bedeutung zukommt. Der einfache Grund dafür ist die immer älter werdende Mitgliedschaft mit den sich daraus ergebenden Problemen für das Mitglied und seine Angehörigen.

Es bleibt aber bei der uns selbst gestellten Verpflichtung, kein Mitglied zu verlieren, niemanden allein zu lassen und jedem, der Hilfe braucht und wünscht, diese nach besten Kräften zu leisten. Diese Kräfte sind aber begrenzt. Das verlangt von uns allen Konzentration auf das Wesentliche und Machbare. So sehen das auch unsere engsten Mitstreiter der ISOR. Seit dem Herbst 2014 wurde deshalb in mehreren Gesprächen Einigkeit darüber erzielt, künftig auf diesem Feld zusammen zu arbeiten. Die Voraussetzungen dafür sind vorhanden, die unterschiedliche Mitgliederstärke unserer Organisationen stellt dabei kein Hindernis dar. Im Gegenteil, bei ihrer Lösung können unter

Wahrung der Eigenverantwortlichkeit von GRH und ISOR beide voneinander profitieren. Uns verbinden in der Solidararbeit mit unseren Mitgliedern die gleichen Probleme, über die wir in Zukunft nicht nur reden, sondern sie gemeinsam anpacken wollen. Auf dem Forum der TAG Berlin-Lichtenberg im September 2014 zur Vorsorgeproblematik im Alter und im Diskussionsbeitrag auf der 11. Vertreterversammlung wurden bereits praktische Schritte vorgeschlagen, wie diese Zusammenarbeit kameradschaftlich schrittweise verwirklicht werden soll.

Grundsätzlich ist geplant, künftig gemeinsam inhaltliche Themen zu bestimmen, Materialien gemeinsam zu erarbeiten und diese allen Mitgliedern beider Organisationen zugänglich zu machen. Dazu werden in Kürze zwischen uns konkrete Maßnahmen besprochen. Einige Schwerpunkte zeichnen sich unter Beachtung der realen Situation schon jetzt ab. So sind beispielsweise viele Fragen, die auf dem Forum der GRH im September gestellt wurden, aus Zeitgründen unbeantwortet geblieben. Wir werden sie gemeinsam beantworten. Hinzu kommen zunehmend Fragen und Probleme, die sich mit der notwendigen Hilfe für Menschen mit Behinde-

rungen beschäftigen werden. Hierfür ist bereits ein einführendes Material von den Mitgliedern von ISOR, Dr. Rainer Rothe und Monika Döhler, zu wesentlichen rechtlichen Grundsätzen erarbeitet worden. Wir haben vor, es gemeinsam inhaltlich im Sinne einer praktikablen Handreichung für alle Mitglieder von GRH und ISOR weiter zu führen. Wir rufen alle interessierten TAG- und TIG-Vorstände sowie alle Mitglieder auf, sich auch im eigenen Interesse daran zu beteiligen. Ohne Eure Hilfe wird es schwierig sein, diese Aufgaben zu meistern.

\*

### Bei uns im Internet

Anlässlich des 65. Jahrestages der Bildung des MfS veröffentlichte die „jungeWelt“ ein Interview mit Dr. Wolfgang Schwanitz und Werner Großmann. Wir nehmen an, dass dieser Beitrag auch für nicht ständige Leser der „jW“ von Interesse ist und stellen das Interview in der Rubrik „Diskussionsplattform“ mit freundlicher Genehmigung der Autoren und der Zeitung in unser Internet-Portal

\*

**Lesenswert****Wolfgang Kühn/ Klaus Blessing****Der Osten bleibt abgehängt.  
Die zementierte Spaltung. Fakten,  
Zahlen und Statistiken**Edition Berolina, Berlin 2014  
ISBN 978-3-95841-000-8  
158 Seiten, 9,99 €

Die Autoren belegen mit aussagekräftigen Zahlen und Fakten, dass die ständig kolportierte These von der Pleite der DDR nicht der Wahrheit entspricht.

25 Jahre nach der Öffnung der Grenzübergangsstellen der DDR untersuchen sie den Prozess der Gestaltung der ökonomischen und sozialen Einheit in Deutschland.

Überzeugend weisen sie nach, dass die Angleichung der wirtschaftlichen Leistungskraft und der Lebensverhältnisse zwischen Ost und West stagnieren und spürbare positive Veränderungen in absehbarer Zeit nicht zu erwarten sind. Sie liefern damit Fakten und Argumente gegen die immer wieder beschworene angebliche Erfolgsgeschichte der deutschen Einheit und die anhaltenden Verleumdungen der Wirtschaft der DDR.

**W.S.****Klaus Blessing/Manfred Manteuffel****Joachim Gauck – der falsche Mann?**Verlag »BEBUG mbH Edition Berolina«  
ISBN 978-3-95841-012-1  
7,99 Euro – erscheint Ende Februar 2015**Klaus Blessing****Die sozialistische Zukunft – Kein Ende  
der Geschichte – Eine Streitschrift**  
– broschiertISBN 978-3-95841-003-9  
9,99 Euro – erscheint Mitte Februar 2015**Impressum**

**Herausgeber:** Vorstand der ISOR e.V.  
**Vorsitzender:** Horst Parton  
**Redakteur:** Wolfgang Kroschel, Telefon: (030) 29 78 43 19  
**V.i.S.d.P.:** Prof. Dr. sc. jur. Horst Bischoff, c/o Geschäftsstelle der ISOR e.V.

**ISOR aktuell** dient der Information von Mitgliedern der ISOR e. V. und interessierten Bürgern und kann nicht bei Behörden als rechtsverbindliche Auskunft benutzt werden. Bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen sind die Autoren für deren Inhalt verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwährende Kürzungen von Zuschriften vor.

**Redaktionsschluss:** 28.01.2015  
**Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:** 25.02.2015  
**Einstellung im Internet:** 06.03.2015  
**Auslieferung:** 12.03.2015

**Herstellung:** Druckerei Bunter Hund, 10405 Berlin

**Geschäftsstelle der ISOR e.V.**  
Geschäftsführer: Wolfgang Schmidt – Tel.: (030) 29784316  
Postanschrift: ISOR e.V., Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin

Tel.: (030)- 29784315 Sekretariat  
29784317 AG Finanzen  
Fax: (030)- 29784320

**E-Mail:** ISOR-Berlin@t-online.de**Redaktion:** Isor-Redaktion@t-online.de**Internet:** <http://www.isor-sozialverein.de>

**Bankverbindung:** Berliner Sparkasse  
Konto-Nr.: 171 302 0056 BLZ: 100 500 00  
IBAN: DE 43 1005 0000 1713 0200 56  
BIC BELADEXXXX

**Öffnungszeiten der Geschäftsstelle:**  
Dienstag bis Donnerstag 9 bis 15 Uhr

**Sprechstunden der AG Recht:**

Jeden ersten und dritten Donnerstag 15 bis 17 Uhr  
nach tel. Terminvereinbarung unter 030 29 78 43 15